Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.

Ausgabe
täglich 6½ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.

Nro. 193. Sonnabend den 18. August 1888. VI. Jahrg.

Der große „innere" König.

Es ist schon oft darauf hingewiesen worden, welche merkwürdige Rolle die Zahl 88 in der preußischen Geschichte spielt. Was wir in dem Jahre 1888 erlebt haben, ist noch tief in Aller Herzen eingegraben, es bedarf keiner Worte, um das Gedächtniß hieran aufzufrischen. Wenige Wochen nach dem Tode des großen Kaisers, am 29. April, begingen wir den zweihundertjährigen Gedenktag des Ablebens des Großen Kurfürsten, und jetzt wiederum in den Tagen, wo die lebende Generation mit dankbarer Bewunderung der vor 18 Jahren unter Kaiser Wilhelms glorreicher Führung vor Metz gewonnenen Schlachten gedenkt, lenkt sich unser Blick auf den zweihundertjährigen Geburtstag Friedrich Wilhelms I., des großen „inneren" Königs zurück, der am 14. August 1688 das Licht der Welt erblickte.

Erst in unseren Tagen ist die hohe Bedeutung dieses Königs von der Geschichtsschreibung in rechter Weise gewürdigt worden. Aber nicht nur in den geschriebenen Werken, sondern auch in dem Herzen des lebendigen Volkes verdient dieser große König den höchsten Ehrenplatz. Denn so wahr es ist, daß die Kriegs- und Staatskunst des Großen Kurfürsten den brandenburgisch-preußischen Staat geschaffen und daß das, was der große Friedrich und Wilhelm I. gewirkt, nur auf der von jenem gebauten Grundlage emporgerichtet werden konnte, so hat Friedrich Wilhelm I. jene Grundlage in rastloser Arbeit ausgebaut, befestigt und dem preußischen Staate in seiner ganzen inneren Verwaltung den festen Halt gegeben, der ihn befähigte, das Werkzeug des großen Friedrich zu werden, den Stürmen des siebenjährigen Krieges Stand zu halten und aus denselben mit verjüngter Kraft zur Vollendung der Aufgaben hervorzugehen, welche das 19. Jahrhundert an Preußen stellte.

Man nennt Friedrich Wilhelm I. den großen „inneren" König. Und mit Recht. Seine Regierung glänzt nicht nur durch Einführung der allgemeinen Wehr- und Schulpflicht, einer strengen Disciplin im Heer und Beamtenstande, durch Errichtung einer einheitlichen Finanzverwaltung, durch eine mit den reichsten Erfolgen gekrönte Sparsamkeit in der Verwaltung überhaupt, sondern vor Allem dadurch, daß dieser König der erste war, der sich in einer bis dahin völlig neuen, in anderen Staaten auch später nicht erlebten Weise der Interessen der leidenden gesellschaftlichen Klassen wirksam annahm und den herrschenden und bevorzugten Klassen zu Gunsten jener Opfer auferlegte. War auch die Macht der Stände gegenüber dem Staate schon durch den Großen Kurfürsten gebrochen, so hatten sie doch in Bezug auf die Besteuerung der Hintersassen und namentlich in Bezug auf die Grundbesteuerung volle Freiheit behalten: sowohl die ständischen Steuern an sich, als auch die Art ihrer Erhebung und Verwaltung waren überaus drückend, und vergebens hatte sich der Große Kurfürst bemüht, bei den Ständen eine ländliche Steuerreform durchzusetzen. Friedrich Wilhelm I. erzwang endlich zu Gunsten der Bauern und ärmeren Adeligen für Ostpreußen, nicht ohne die heftigsten Kämpfe, eine völlige Umgestaltung der Grundsteuer, den Generalhufenschoß (1715), durch welchen das Prinzip der Steuergleichheit für Adel und Bauern eingeführt wurde. In Pommern freilich erreichte er dies Ziel noch nicht, indeß wurde auch hier der Bauer von der Regierung geschützt und wurden die ihm auferlegten Frohnen und Dienstgelder fixirt, so daß weiterer eigenmächtiger Bedrückung ein Riegel vorgeschoben wurde. Friedrich der Große setzte das Reformwerk seines Vaters später für Schlesien und Westpreußen fort.

Diese sozialpolitische Thätigkeit des Königs zu Gunsten leidender Klassen darf als ein Hauptmerkmal seiner inneren Politik bezeichnet werden: sie steht in harmonischem Einklang mit seinem Wirken für die Staatsverwaltung und den Staat selbst und sie läßt uns das preußische Königthum schon früh als einen wahren Helfer und Beschützer der Armen und Bedrängten erscheinen. Jener sozialpolitische Zug in der inneren Politik des Königs prägt sich auch in der ersten Idee einer Unfallversicherung aus, welche sein Minister Graf Truchseß zu Waldburg in einer Denkschrift entwickelte. Auch in der weiteren Ausdehnung der Aufhebung der Leibeigenschaft für die Domänenbauern wirkte Friedrich Wilhelm I. fortwährend, wenngleich die Anerbietungen damals im Ganzen bei den Bauern selbst noch wenig Verständniß und Anklang fanden. In jedem Falle legt diese Politik ein beredtes Zeugniß davon ab, wie die zunehmende Erstarkung der Staatsgewalt sich in der Richtung einer größeren Fürsorge für die sozialpolitischen Bedürfnisse geltend macht und wie sie das Interesse der Gesammtheit und der leidenden Klassen gegenüber den Sonderinteressen zu vertreten weiß. In diesem Sinne „stabilirte" Friedrich Wilhelm I. „die Souveränität und setzte die Krone fest wie einen rocher (Felsen) von Bronze." Auch damals fanden sich Freunde des Gehen- und Geschehenlassens, und wenn heute die sozialpolitische Thätigkeit des Staates als ein gefährlicher Sozialismus zu brandmarken versucht wird, so zeigt ein Blick auf die innere Politik Friedrich Wilhelms I., daß das Prinzip der Hilfe für die leidenden Klassen und der den anderen Klassen aufzulegenden Opfer schon vor fast zweihundert Jahren einen energischen Vertreter auf dem preußischen Königsthron gefunden hat.

Dem großen „inneren" König, dem Erbauer des preußischen Staatsgebäudes auf den durch den großen Kurfürsten gelegten Fundamenten, hat Kaiser Wilhelm I. vor drei Jahren in dem Potsdamer Lustgarten ein Standbild errichtet, so der Mit- und Nachwelt bekundend, daß sie für alle Zeit Ursache hat dankend zu jenem König hinaufzuschauen, von dem sein großer Sohn sagte: „Wenn es wahr ist, daß wir den Schatten der Eiche, der uns umfängt, der Kraft der Eichel verdanken, die den Baum sprossen ließ, so wird der Erdkreis darin einstimmen, daß in dieses Fürsten Leben voll Arbeit und in der Weisheit seines Waltens die Urquellen der Wohlfahrt zu erkennen sind, deren das Königshaus nach seinem Tod sich erfreut hat." An dem zweihundertjährigen Tage seiner Geburt blicken wir mit um so größerer Verehrung auf jenen Hohenzoller zurück, als erst das Wirken und Walten des großen Kaisers Wilhelm uns und unserer Zeit volles Verständniß für den hohen Beruf gebracht hat, welchen das Königthum gegenüber der Gesellschaft zu erfüllen hat.

Politische Tagesschau.

S. M. der Kaiser begab sich gestern früh zur Enthüllung des Friedrich Karl-Denkmals in Begleitung des Prinzen Friedrich Leopold nach Frankfurt a. O. Die Stadt war reich geschmückt und die Bevölkerung bereitete dem Monarchen enthusiastische Ovationen. Vereine und Korporationen bildeten in den Straßen Spalier, auf dem Wilhelmsplatze, wo das Denkmal errichtet ist, waren die Garnison und Deputationen der Regimenter des dritten Armeekorps in Parade aufgestellt. Die Weiherede hielt Garnisonpfarrer Thiel. Nachdem der Kaiser das Zeichen zur Enthüllung des Denkmals gegeben hatte, fiel die Hülle unter brausendem Hurrah und dem Donner der Geschütze. Der kommandirende General des Armeekorps übergab sodann das Denkmal der Stadt. Nachdem die Truppen defilirt waren, begab sich Se. Majestät der Kaiser zunächst nach dem Regierungsgebäude und fuhr von dort, überall stürmisch begrüßt, durch die Straßen der Stadt nach dem Herzog Leopold-Denkmal und alsdann zum Rathhause, wo der Oberbürgermeister Se. Majestät begrüßte. Hier begann um 12 Uhr das von der Stadt gegebene Dejeuner. Bei demselben brachte der Oberbürgermeister den Toast auf den Kaiser aus. Der Kaiser hob in seiner Erwiderung die innige Verbindung der Hohenzollern mit der Mark Brandenburg hervor, beide seien eng verwachsen, die Heldenthaten der verstorbenen Kaiser, wie auch die des Prinzen Friedrich Karl. Eher würden 18 Armeekorps und 46 Millionen Deutsche den Opfertod sterben, ehe sie einen Stein von Elsaß-Lothringen preisgeben. Der Kaiser schloß mit einem jubelnd aufgenommenen Hoch auf die Mark Brandenburg und die Stadt Frankfurt. — Um 2 Uhr Nachmittags kehrte der Kaiser nach Potsdam zurück, woselbst er die Kaiserin Augusta, welche heute früh aus Koblenz in Potsdam eingetroffen war, auf Schloß Babelsberg begrüßte.

Die „Norddeutsche Allg. Ztg." schreibt: „Das Gerücht, daß während der jüngsten Kaiser-Zusammenkunft in Rußland der Abschluß eines neuen Handelsvertrages mit Rußland im Prinzip beschlossen worden sei, giebt der „Moskauer Zeitung" Veranlassung zu schreiben, der Abschluß eines derartigen Traktats bilde den „ererbten Traum" Deutschlands, das im Laufe der letzten zwanzig Jahre mehrmals den Versuch gemacht habe, Rußland dazu geneigt zu machen. -- Glücklicherweise habe Rußland gegenüber diesen deutschen Angriffen seine „ökonomische Freiheit" zu wahren gewußt, und es sei gar kein Grund vorhanden, weshalb es dieselbe jetzt aufopfern sollte, nur um Deutschland einen Gefallen zu erweisen, das gewohnt sei, fremde Arbeit und fremden Reichthum zu exploitiren. — Wir sind in der Lage, der „Moskauer Ztg." mitzutheilen, daß sie sich unnütze Sorge macht, und daß ihre gehässigen Aeußerungen Deutschland gegenüber auch diesmal wieder jeder Unterlage entbehren. — Das Gerücht, daß bei Gelegenheit des Kaiserbesuches in St. Petersburg der Abschluß eines Handelsvertrages zwischen Deutschland und Rußland im Prinzip beschlossen sei, ist einfach aus der Luft gegriffen und die „Moskauer Ztg." kämpft gegen Windmühlen, indem sie dagegen perorirt. Ein solcher Vertrag ist von Deutschland nicht angeregt worden und wird auch nicht angeregt werden, denn die „ökonomische Freiheit", welche Rußland, nach der „Moskauer Ztg.", gegen deutsche Angriffe ver-

Im Banne der Verhältnisse.

Roman von Theodor Mügge.

(Nachdruck verboten.)

(14. Fortsetzung.)

Toni lief mit der Flasche herbei, in der andern Hand brachte sie einen Papierbogen voll verschiedener Schnitzeleien, die Herr von Rachau mit der Scheere gefertigt hatte.

„Sieh nur, Papa," rief sie, „was das für schöne Sachen sind! Bäume und Thiere und hier auch Gesichter!" „Wer ist das?" „Das bin ich!" „Und dies da?" „Das ist der Herr Vetter. Das sind seine dicken Lippen, das ist seine prächtige Stulpnase!" Sie lachte übermüthig, hörte aber gleich wieder auf und schrie: „Halt ein!" Der Papa hatte dem Papierkopf einen Nasenstüber versetzt, und dabei hatte das Papier einen Riß bekommen und war weit fortgeflogen.

„O weh!" schrie Toni, „Du bist unbarmherzig mit ihm umgegangen; und was ist denn das? das ist ja Blut! Wo kommt das Blut her?"

„Es kommt von meiner Hand," sagte der Major, und indem er seine Finger betrachtete, setzte er hinzu: „Da ist ein kleiner Riß, ich habe mich an einem Dorn geritzt."

„Sitzt er noch darin, Papa?"

„Nein, Kind. Dornen muß man ausreißen, damit sie nicht noch einmal stechen. Jetzt laß uns Deine Kunstwerke weiter bewundern. Das ist der Doctor, nicht wahr? Der sieht fürchterlich nachdenklich aus."

„Als hätte er ein böses Gewissen," behauptete Toni, ihn anschauend; „aber seht nur her, wie der gute Herr von Rachau sanft wie ein Engel lacht."

Die naiven Bemerkungen des kleinen Mädchens verfehlten ihre Wirkung nicht, und die Heiterkeit, mit der sie umhersprang, ihre Bilder zeigte, Blumen und Kränze vertheilte, Luisen endlich zwang, sich den ihren von Rachau aufsetzen zu lassen, und die lustigsten Possen trieb, waren ansteckend genug, um eine geraume Zeit fröhlich vergehen zu lassen.

Herr von Brand war besonders dazu geneigt; seit langer Zeit sah er nicht so munter aus. Seine mächtige Stimme schallte weit durch den Wald; aller Mißmuth, der ihn so lange gedrückt, war verschwunden. Er sprach mit vieler Lebhaftigkeit, bald mit Rachau, bald mit dem Doctor, trank noch mehr als ein Glas dabei leer, was wenig mit seinen Gewohnheiten übereinstimmte, und schien zu vergessen, daß die Baumspitzen sich roth färbten.

Endlich mahnte Fräulein Luise zum Aufbruch, weil der Abend nicht mehr fern sei, „und weil" setzte sie hinzu, „man doch den Vetter, der durchaus nicht kommen wolle, nicht länger einsam lassen könne."

„Richtig," sagte Herr von Brand, „wir müssen nach ihm ausschauen, wenn er auch in seiner Einsamkeit gut aufgehoben ist. Alles muß ein Ende haben. Willst Du den ganzen Blumenberg nach Haus tragen, Toni?"

„Er soll auch sein Theil bekommen, Papa," erwiderte Toni, „weil er so artig gewesen ist."

„Gieb sie ihm mit auf den Weg," lachte der Papa, „statt anderer Dinge, die er nicht bekommen kann! Packt zusammen, ihr Kinder, wir wollen nach Haus."

Luise benutzte einen Augenblick, wo ihr Vater neben ihr stand, zu einer leisen Frage. „Wie war es?" flüsterte sie.

„Alles gut, mein Kind."

„Du hast Dich ihm erklärt?"

„Er wird Dich nicht mehr belästigen."

„Wie nahm er es auf?"

„Du sollst Alles erfahren. Was es auch kosten mag, wir sind ihn los. Ich habe die Last abgeschüttelt, darum ist mir so wohl."

Er drückte ihr zärtlich die Hand und küßte ihre Stirn. Die Andern kamen herbei. Herr von Rachau nahm Luisen das Körbchen fort, Toni stritt sich mit ihm darum und lief ihm nach, um ihn zu haschen. Ihr fröhliches Rufen und ihr Gelächter schallte durch den abendlichen Wald.

Der Major hatte seinen Arm in des Doctors Arm geschoben, an seiner andern Seite ging Luise; so folgten sie den Beiden nach.

„Der ist wie ein Hirsch auf seinen Beinen," sagte er. „Mit dem kommen Sie auch nicht fort, Doctor."

„Ich habe es noch nicht versucht," erwiderte Gottberg.

„Wenn er fort sein wird, werden wir ihn vermissen! Er ist ein guter Gesellschafter."

„Das bin ich nicht, und darum" — er schwieg, und der Major sah ihn an.

„Nun, was darum? Was meinen Sie, Doctor?"

„Ich habe den Satz unrichtig begonnen," fuhr Gottberg fort. „Ich wollte sagen, daß, wenn ich auch kein guter Gesellschafter bin, ich dennoch hoffe, Ihrer großen Güte gegen mich niemals unwerth gewesen zu sein."

„Unwerth, Doctor? Was soll das bedeuten?"

„Daß ich hoffe, auch wenn ich nicht mehr das Glück habe — wenn ich fern von Ihnen bin, Ihr Wohlwollen nicht zu verlieren."

„Sie wollen uns doch nicht verlassen?" rief der Major.

„Ich glaube, daß es nöthig ist," antwortete Gottberg.

„Alle Donner! Das sollte sich schicken."

„Sie haben mich so herzlich, wenn ich es wagen darf zu sagen, so väterlich aufgenommen," fuhr Gottberg fort.

„Und ist das etwa ein Grund für Sie zu gehen?" unterbrach ihn der alte Soldat.

„Käme es auf mich an, dann — o, dann wüßte ich nicht, wann dieser Tag anbrechen würde, allein —" Gottberg stockte und fügte ruhiger hinzu: „Meine Gesundheit ist jetzt so befestigt, daß ich Anstrengungen aller Art gut ertragen kann, und meine Ueberzeugung sagt mir, daß ich meinem Lebensberuf folgen muß, an welchem meine Zukunft hängt."

„Sie haben also etwas Bestimmtes vor?" fragte Herr von Brand, nachdem er einige Minuten lang geschwiegen.

theidigen soll, ist für die deutsche Wirthschaftspolitik gerade Rußland gegenüber ein Erforderniß von größter Bedeutung, und es liegt nicht in der Absicht Deutschlands, sich diese Freiheit durch den Abschluß eines Handelsvertrages zu verkümmern."

Die **Förmlichkeiten für den Empfang des Kaisers im Vatikan** gelegentlich des Besuches des Kaisers beim König von Italien in Rom sind, wie der offiziösen Wiener „Politischen Korrespondenz" aus dem Vatikan mitgetheilt wird, in Wien in den Konferenzen, welche der päpstliche Nuntius Monsignore Galimberti mit dem deutschen Botschafter am Wiener Hofe, Prinzen Reuß und mit dem deutschen Gesandten bei der Kurie, Herrn v. Schlözer, hatte, vereinbart worden.

In **Amiens** gab die am Mittwoch erfolgte Ankunft **Boulanger's** Anlaß zu verschiedenen tumultuarischen Kundgebungen, bei welchen die Polizei und die Gendarmerie einschritten. Mehrere Personen wurden verwundet. — Nach dem Banket, bei welchem Baulanger gegen den Parlamentarismus sprach, begab sich derselbe nach Doullens, wo es ebenfalls zu tumultuarischen Kundgebungen kam. Es erfolgten mehrere Verhaftungen.

Die ungeheuren Geldsummen, welche seit dem Jahre 1872 für das französische Heer und für die Herstellung einer ausgedehnten Landesvertheidigung verwendet worden sind, haben eine gleiche Fürsorge für die **französische Flotte** nicht aufkommen lassen und schon die Unternehmungen in Anam und Tonkin haben gezeigt, daß ein Mangel an größeren Schiffen namentlich zu Truppentransportzwecken besteht. Das Marine-Ministerium hat nun jetzt mit der Generaldirektion der großen transatlantischen Kompagnie, deren Schiffe zwischen Le Havre und Newyork laufen, eine Uebereinkunft getroffen, daß diesen Schiffen eine Kriegsausrüstung gegeben werde, sobald die Regierung dies im eintretenden Falle fordere. Eine Kommission von Marineoffizieren und Ingenieurs hat diese Frage eingehend studirt und es werden demgemäß die Schiffe eine Ausrüstung von 7 140mm-Kanonen und 7 37mm-Hotchkiß-Revolverkanonen erhalten; die erstgenannten Geschütze wiegen mit der Lafette je 148 Ctr. Man hat die Absicht, die Arbeiten zur Ausführung dieses Planes nach Maßgabe des Eintreffens der Dampfer aus Newyork und ihres Aufenthaltes in Le Havre in Angriff zu nehmen. Zum Truppentransport werden sich diese Dampfer mit der neuen Kriegsausrüstung vorzüglich eignen, da sie sich kleinerer feindlicher Schiffe wohl werden erwehren können; ob sie aber, wie man hofft, auch zu Schlachtschiffen verwendbar sein werden, scheint um so fraglicher, als ihnen jeglicher Panzerschutz fehlt; ohne diesen ist ein zeitgemäßes Schlachtschiff nicht mehr denkbar. (Sollten diese Schiffe nicht vielmehr zu Kreuzern oder Blockadebrechern bestimmt sein?)

In **Belgien** hat Kardinal Lavigerie seine **Propaganda zur Bekämpfung der Sklaverei in Afrika** energisch begonnen. Er bildet zunächst ein Komité, welches die Aufgabe hat, eine aus Belgiern bestehende Miliz zu schaffen, welche den Sklavenhändlern am Tanganika-See den Weg versperren soll.

Der französische Marineminister legte dem Ministerrath eine Depesche aus **Cayenne** vor, wonach das Handelsviertel durch **Brand** zerstört worden ist. Der Verlust wird auf 10 Millionen geschätzt.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. August 1888.

— Der König und die Königin von Portugal werden, wie die amtliche „Gothaer Zeitung" meldet, am Sonnabend zu einem mehrtägigen Aufenthalt in Reinhardsbrunn eintreffen.

— Der Prinzregent von Braunschweig, Prinz Albrecht von Preußen, welcher zum Kurgebrauch sich in Scheveningen aufgehalten hatte, kehrt heute nach Deutschland zurück.

— Im Auftrage Sr. M. des Kaisers begiebt sich Generalfeldmarschall Graf v. Blumenthal, dem „Schw. Merk." zufolge, zu Truppenbesichtigungen nach Württemberg. Derselbe wird am 23. d. Mts. in Ulm eintreffen, um dort die 53. Infanteriebrigade und die 27. Kavalleriebrigade zu besichtigen.

— Der Direktor in der Admiralität Contreadmiral Freiherr v. d. Goltz ist zum überzähligen Vizeadmiral befördert worden und an Stelle des mit der Stellvertretung des Chefs der Admiralität beauftragten Grafen v. Monts zum Chef der Marinestation der Nordsee ernannt worden. Kapitän zur See Hollmann wurde zum überzähligen Contreadmiral befördet.

— Das „Marine-Verordnungsblatt" veröffentlicht folgenden Allerhöchsten Erlaß: Ich habe bei Meiner Reise nach Rußland, Schweden und Dänemark Veranlassung genommen, einen größeren Theil Meiner in Dienst gestellten Schiffe und Fahrzeuge zu besichtigen und zur Begleitung auf diesen Fahrten heranzuziehen. Mit lebhafter Befriedigung habe Ich hierbei gesehen, daß Führung, Dienstbetrieb und Mannszucht in Meiner Marine mit vollster Hingebung gehandhabt werden, und daß die Erscheinung Meiner Schiffe in fremden Häfen geeignet war, sie die anerkennende Beurtheilung des Auslandes finden zu lassen. Gern spreche Ich daher Meinen Kaiserlichen Dank aus den Admirälen, Kommandanten, Offizieren und Mannschaften Meiner Manöverflotte, im Besonderen auch dafür, daß bei der Zusammengehörigkeit von 10 Schiffen zu fast dreiwöchentlicher Fahrt keinerlei Zwischenfälle eingetreten sind, welche die gestellte Aufgabe in ihrer gewissenhaften Ausführung hätten beeinträchtigen können. Ich vertraue daher, daß Schiffe und Fahrzeuge, welche unter Meinen Augen einen Theil ihrer Uebungsperiode mit so gutem Erfolge absolvirt haben, auch allen ferneren Aufgaben derselben bis zum Schlusse zu Meiner Zufriedenheit entsprechen werden. An Bord Meiner Yacht Hohenzollern. Kiel, den 31. Juli 1888. Wilhelm. An den Chef der Admiralität.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt offiziös: „Das „Berl. Tagebl." bringt in seiner Morgenausgabe einen Artikel „Moltke-Waldersee", der, von thatsächlich falschen Voraussetzungen ausgehend, zu falschen Schlußfolgerungen gelangt und die Anmaßung des Blattes, über die Befähigung hochgestellter Generale zu urtheilen und Vorschläge über deren Verwendung zu machen, als ebenso dreist wie unbegründet kennzeichnet." Der Artikel des „Berl. Tagebl." zieht eine Parallele zwischen Moltke und Waldersee, und urtheilt über letzteren ziemlich abfällig. Außerdem stellte derselbe in Aussicht, daß nach und nach noch 9 Generale der Infanterie oder Kavallerie sowie 9 General-Lieutenants bis gegen Ende d. J. in den Ruhestand treten oder zum Theil anderweitig verwendet werden würden. Dasselbe gelte von einer beträchtlichen Zahl aus der Charge der General-Majors. Generallieutenant von Hahnke soll zum Nachfolger des Kriegsministers bestimmt sein, welcher letzterer das 1. Armee-Korps erhalten solle. An die Stelle des Generallieutenants von Hahnke als Chef des Militär-Kabinets soll General-Major von Brauchitsch treten. In wie weit sich die offiziöse Notiz der „Norddeutschen" auf diese angekündigten Personalveränderungen bezieht, läßt sich daraus nicht erkennen.

— Der „Freisinnigen Zeitung" wird zur Reise der Kaiserin Friedrich aus Elgersburg in Thüringen geschrieben, daß Ihre Majestät Schloß Tenneberg in Waltershausen bei Gotha als Sommer-Residenz ausersehen habe, während als Winter-Residenz Schloß Friedenstein in Gotha in Aussicht genommen sei. — Dagegen weiß der „Börsen-Courier" zu melden: „Die Reise der Kaiserin Friedrich nach Gotha galt dem schriftlichen Nachlaß des Kaisers Friedrich, an dessen Durchsicht der Herzog Ernst von Coburg als intimer Freund und Vertrauensmann des verstorbenen Monarchen hervorragend betheiligt sein dürfte. Auch befinden sich im Besitz des Herzogs werthvolle Schriftstücke, die von Kaiser Friedrich an den Herzog direkt gerichtet waren. Die Kaiserin Friedrich bleibt mindestens noch vierzehn Tage in Schloß Friedrichskron, wie dies ursprünglich bestimmt worden war. Dann nimmt sie einen vierwöchentlichen Aufenthalt in Schottland und kehrt darauf nach Berlin zurück, um auf längere Zeit im früher Kronprinzlichen Palais mit ihren drei jüngeren Töchtern Wohnung zu nehmen. Vermuthlich begiebt sie sich im Februar des nächsten Jahres auf mehrere Wochen nach Italien, und es ist ihr Wunsch, dort in der Villa Zirio zu leben. Auf der Rückreise von England nach Deutschland wird die Kaiserin voraussichtlich den Prinzen Heinrich in Kiel besuchen, der indeß zuvor seine Mutter in Friedrichskron sehen wird." — Bestätigung dieser Nachrichten bleibt wohl abzuwarten.

— Nach der „National-Zeitung" wird Seitens der Ministerien des Handels, der öffentlichen Arbeiten und des Innern beabsichtigt, für das ganze Staatsgebiet Wasserkataster aufzunehmen; das heißt, eine messende Ermittelung der nicht schiffbaren Wasserläufe bezüglich ihrer Wassermenge, Gefälle und Brauchbarkeit anzustellen und die bezüglichen Ergebnisse geordnet und in Karten dargestellt vorzulegen.

— Dem Obermeister der Schneider-Innung zu Berlin, Christian Koeppen, ist der Rothe Adler-Orden vierter Klasse verliehen.

— Die Elberfelder Staatsanwaltschaft hat den Strafantrag des Pfarrers Gisecke in Solingen gegen den Bürgermeister wegen Verletzung des § 167 des Strafgesetzbuchs zurückgewiesen.

— Die polnischen Blätter veröffentlichen bereits die Namen ihrer Kandidaten für die verschiedenen Wahlkreise. Von Bedeutung dabei ist die Thatsache, daß sich unter den Proklamirten, so bemerkt die „Magd. Ztg." u. A., auch wieder Dr. Heinrich Szuman befindet. Dr. Szuman war bekanntlich bis vor etwa Jahresfrist Vorsitzender der polnischen Landtagsfraktion. Er legte damals den Vorsitz und sein Mandat nieder und an seiner Stelle übernahm Oberst a. D. v. Zakrzewski die parlamentarische Führung der polnischen Fraktion.

Kiel, 15. August. Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Heinrich empfingen heute auch den Ausschuß der schleswig-holsteinischen Provinzialstände, welcher als Hochzeitsgeschenk der Provinz sieben gemalte Glasfenster für das Kieler Schloß anmeldete. Die Mitglieder des ständischen Ausschusses wie diejenigen der ritterschaftlichen Deputation nahmen heute an dem Diner im Schlosse Theil.

Kiel, 16. August. Se. Königl. Hoheit der Prinz Heinrich empfing heute Mittag die in vergangener Nacht unter Führung des japanischen Admirals Kabayama hier eingetroffene japanische Marinekommission. Hierauf wurde von Ihren Königlichen Hoheiten dem Prinzen und der Prinzessin Heinrich eine Deputation des Seeoffizierkorps empfangen, welche einen Leuchtthurm en miniature überreichte, sowie eine Deputation der Stadt Kiel, welche das Modell der Kilia für den im Schloßhofe zu errichtenden monumentalen Brunnen übergab.

Wiesbaden, 15. August. Die Prinzessin von Wales nebst Töchtern Luise, Victoria und Maud sind heute Abend 6½ Uhr hier eingetroffen. Dieselben wurden auf dem Bahnhofe von dem Könige und dem Prinzen Johann von Dänemark empfangen.

Frankfurt a. M., 15. August. Der Prinz von Wales traf heute Nachmittag hier ein und begab sich sofort zu Wagen nach Homburg.

Ausland.

Paris, 16. August. In Abbeville, wo Boulanger Vormittags eintraf, fanden ebenfalls Kundgebungen und tumultuarische Auftritte statt. Boulanger begab sich auf den Friedhof, um auf dem Grabe des Admirals Courbet einen Kranz niederzulegen. Der Friedhof war von Truppen und Polizei bewacht, welche nur Boulanger den Eintritt gestattete. Beim Heraustreten hielt Boulanger eine Rede, die solchen Tumult hervorrief, daß die Polizei einschreiten mußte. Mehrere Leute wurden verhaftet.

Provinzial-Nachrichten.

Briesen. (Zur Warnung). Aus einem Briefe, den eine verheirathete Frau aus Amerika an ihren Bruder hierselbst, einen Handwerksmeister, gerichtet hat, verdient folgende Stelle die Beachtung Auswanderungslustiger: — — „S. ist schon 2 Jahre länger in Amerika, als wir, und hat nur ein altes Haus von Baumstämmen, wo der Wind an einem Ende hinein, am andern wieder hinauskann, noch nicht einmal innen verschmiert und geweißt, also kannst Du dir denken, wie die Menschen hier wohnen, und so wohnen sie fast alle, es sind nur Einige, die sich ein ordentliches Häuschen gebaut haben; denke nicht etwa, ich schreibe dieses aus Haß, nein nicht im geringsten; ich thue es nur darum, weil ich denke, wie sie mich belogen haben, werden sie auch nach Deutschland schreiben, was sie Alles haben! (?) Ich schreibe also deshalb, damit sie nicht noch andere Menschen dorthin locken und in's Unglück stürzen."

(*) **Strasburg**, 16. August. (Militärkonzert. Kaiser Friedrich-Münzen. Reger Verkehr.) Da das ganze 3. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 14 hier und in der Umgegend einquartirt ist, so bot sich für den Kapellmeister des Regiments, Herrn Nolte, die beste Gelegenheit zur Veranstaltung eines Gartenkonzerts im hiesigen Schützenhause. Dasselbe fand gestern statt und war außerordentlich gut besucht. Leider verscheuchte die kühle Witterung Abends viele Gäste, und wurde das Konzert auch aus diesem Grunde früh beendet. Die zu Gehör gebrachten Piecen legten das beste Zeugniß von der Tüchtigkeit der in der ganzen Provinz bekannten Kapelle ab. — Die hiesige Königliche Kreiskasse empfing vor einigen Tagen eine größere Summe neuer Zwei- und Fünfmarkstücke mit dem Bildniß des hochseligen Kaisers Friedrich III. Als die Kunde davon in der Stadt bekannt wurde, belagerte das Publikum in dichten Haufen die Kasse, um eine dieser seltenen Münzen einzuwechseln. Leider wurde nur wenigen Personen dieser Wunsch erfüllt. Das Geld war auffallend schnell ausgegeben. Wie wir hören, hat ein hiesiger Geschäftsmann allein für 300 Mk. von dem seltenen Gelde bekommen. Das ist um so lebhafter zu bedauern, da Se. Majestät, unser König, selbst es wünscht, daß die Münzen nur in kleinsten Summen an eine Person ausgegeben werden sollen. — In unserer Stadt herrscht jetzt ein äußerst reges Leben; die Geschäftsleute ganz besonders können dem Schicksal dankbar sein, daß das Brigadeexerzieren in unserer Nähe stattfindet.

Marienwerder, 16. August. (Die Actionäre der Zuckerfabrik Praust) beschlossen in ihrer vorgestern abgehaltenen Generalversammlung für das verflossene Geschäftsjahr sieben Procent Dividende zu gewähren. (N. W. M.)

Konitz, 15. August. (Schwindler). In verschiedenen Zeitungen unserer Provinz erschien vor einiger Zeit folgende Annonce: „Kapitalien auf Hypotheken werden gegen 4 bezw. 3½ pCt. bei irgend welcher Sicherheit vergeben, selbst zur zweiten und dritten Stelle. Offerten erbeten unter — F. postlagernd Konitz." Vor einigen Tagen ist es nun den

---

„Ich denke in die Hauptstadt zurückzukehren und mich um eine andere Lehrstelle zu bewerben."

„Dazu wird noch immer Zeit sein," sagte der Major. „Nach meiner Meinung sind Sie noch nicht so weit; auch glaube ich, daß Sie zu solchem Schulwesen nicht passen. Mein Sohn hat mir erst neulich darüber geschrieben. „Gottberg," schreibt er, „muß nicht in Schulstuben eingepfercht werden. Er muß an eine Universität, muß für die Wissenschaft wirken: zunächst aber behaltet ihn noch bei Euch und laßt ihn nicht fort, bis die richtige Stellung für ihn gefunden ist.""

„Um diese Stellung handelt es sich eben," sagte der Doctor.

„Gut, so wollen wir sie suchen. Aber bis sie gefunden ist, bleiben Sie bei uns."

Sie gingen wieder schweigend weiter, dann sagte Gottberg: „So innig mich diese edle Theilnahme bewegt, darf ich Ihre Güte doch nicht annehmen."

„Sie dürfen nicht?" fragte der Major. „Warum, alle Wetter! dürfen Sie nicht? Sehnen Sie sich denn fort von uns? Ruft Sie etwa ein anderer Kreis von Menschen, die Ihnen näher stehen?"

„Sie wissen, Herr von Brand," antwortete Gottberg sanftmüthig, „daß ich weder Eltern noch nahe Verwandte habe."

„So sind es vielleicht Verhältnisse, die ich nicht kenne."

„Ich bin von keinen Verhältnissen bedrängt, aber da ich kein Vermögen besitze, auch auf nichts, was mich unterstützt, Ansprüche erheben kann, oder das, was mich ermuthigen könnte, dem Zufall überlassen darf, so muß ich um so besonnener meine Lage bedenken."

„Oho!" rief der Major, „ich verstehe. Sie wollen sich nicht in Gefahren begeben." Er sah ihn mit wohlgefälligem Lachen an.

Ein rother Schimmer überzog das blasse Gesicht des Doctors. — „Was sagst Du dazu, Luise?" fuhr der alte Soldat fort.

„Ein Mann muß wissen, wie er Gefahren behandelt."

„Bravo! Er muß ihnen tapfer entgegen gehn, muß sich nicht vor ihnen fürchten, so wird er sie besiegen. Heda, Doctor! man muß nicht davonlaufen!"

„Es kann Fälle geben," antwortete Gottberg, „wo es ehrenhafter ist, davonzulaufen, als zu bleiben."

„Nichts da!" rief Brand, „Sturm gelaufen, bis der Feind sich ergiebt! Donner und Schlag! ist denn keine Hülfe da? Wenn's wahr ist, was Sie sagen, wenn Sie glauben, daß ich's wie ein Vater meine, so müssen Sie auch Vertrauen haben."

„Herr von Brand," sagte Gottberg bewegt, „ich bin kein Undankbarer. Ihrem Gerichte unterwerfe ich mich, und wenn —"

Er hielt inne. „Vorwärts, Doctor! heraus mit der Sprache!" rief der Major, indem er ihm mit herzlicher Miene seine Hand reichte; in dem Augenblicke aber, wo dies geschah, durchdrang ein fürchterlicher Schrei den Wald.

„Was ist das?" schrie der Major. „Das war Toni! Wo ist sie? Toni!"

Sein Ruf wurde beantwortet. Das gellende Geschrei wiederholte sich hinter dem buschigen Hügellande zur Rechten, und indem sie alle eilig sich näherten, wurde Toni sichtbar, die, ihre Arme weit ausgestreckt, ihnen entgegen lief.

„Vater! lieber Vater!" schrie sie athemlos und bleich. „Schnell! schnell! herbei! herbei!"

„Wohin? Warum?" antwortete Herr von Brand.

„Er ist todt! Er liegt todt!" schrie das kleine Mädchen, ihren Vater umklammernd.

„Wer?" fragte er entsetzt. „Rachau!"

Toni hatte sich schon aufgerafft und flog vor ihnen her. In wenigen Minuten erreichten sie den Schauplatz.

Es war eine kleine Einsenkung zwischen den Hügeln, umringt von hohen Waldbäumen. Ein schmaler Pfad lief quer darüber hin; der Rasen grünte üppig, von Wiesenblumen durchstickt, zwischen denen da und dort Buschwerk von wilden Rosen aufwucherte. An einem Strauche dicht bei dem Pfade lag eine menschliche Gestalt, lang ausgestreckt und unbeweglich, eine andere kniete an deren Seite und schien mit ihr beschäftigt. Sie hob den niedergebeugten Kopf auf, als sie die Stimmen hörte, und Herr von Brand erkannte sogleich, daß es Rachau war. „Nun, Gott sei Dank!" rief er aus — „aber was ist das?"

„Sehen Sie selbst," antwortete Rachau, indem er aufstand und sich schmerzvoll abwandte.

„Heiliger Gott!" schrie der Major. „Wilkens!"

„Er ist todt!" sagte Rachau.

„Todt?! schafft Hülfe herbei! Ruft Menschen! Gottberg! Ruft den Doctor aus der Stadt! Luise — schafft Leute!"

Luise sah aus, als habe sie nichts verstanden. Todtenbleich wankte sie auf ihren Füßen. Plötzlich fiel sie ihrem Vater um den Hals und rief erstickt: „Es kann nicht sein! Es kann nicht so sein!"

„Eine Ohnmacht — vielleicht eine tiefe Ohnmacht!" stöhnte der Major. Gottberg hatte sich an dem Leichnam nochmals nieder geworfen, langsam zog er seine Hand zurück. „Er ist kalt," sagte er. „Das Leben muß ihn seit mehreren Stunden verlassen haben. Wo trennten Sie sich von ihm?"

„Keinen Büchsenschuß von hier, dort oben, wo die drei Schwarztannen stehen."

„Dann ist er kurze Zeit darauf hier entseelt niedergefallen. Sein Tod muß augenblicklich erfolgt sein."

„Sein Tod? Ist er denn todt?" rief der Major. „Das ist schrecklich!"

„Daran dürfen wir leider kaum noch zweifeln."

„Und plötzlich — plötzlich glauben Sie?" fragte Luise.

„Ohne Zweifel," sagte Herr von Rachau. „Sehen Sie doch, er ist mit dem Kopf in die Dornen des Strauches gefallen."

(Fortsetzung folgt.)

Bemühungen der königlichen Staatsanwaltschaft gelungen, den die billigen Procente Anbietenden in der Person eines bereits wegen Urkundenfälschung vorbestraften Industrieritters Namens Alschut zu ermitteln und vorläufig hinter Schloß und Riegel zu nehmen, da es sich herausgestellt hat, daß die von A. den Geldsuchenden offerirten Vermittelungen nur den Zweck hatten, dieselben durch Vorauszahlung von Vermittelungsgebühren zu prellen.

Pr. Stargard, 14. August. (Unglücksfälle bei Gewitter.) Während des gestrigen Gewitters, welches auch hier in der Stadt von wolkenbruchartigen Regengüssen begleitet war, ereignete sich in dem Orte Bresnow ein sehr betrübender Unglücksfall. Der Besitzer Makowski daselbst stand während des argen Tobens des Gewitters mit seiner Frau in der offenen Thür seines Hauses, als ein Blitzstrahl hinter ihnen einschlug und zwischen beiden hindurchfuhr. Die Unglücklichen sind beide an den Beinen gelähmt worden, während die Kleidung des Oberkörpers vollständig versengt und zerrissen wurde. — Ein noch schrecklicherer Unglücksfall aber ereignete sich auf dem Dominium Rathsdorf, indem hier zwei Arbeiter auf dem Heimwege gleichfalls vom Blitze getroffen und sofort getödtet wurden.

Danzig, 15. August. (Staatszuschuß.) Durch einen Erlaß des Ministeriums für Handel und Gewerbe ist den Fortbildungs- und Fachschulen des Danziger allgemeinen Gewerbe-Vereins für das laufende Rechnungsjahr der erbetene Staatszuschuß von 3800 Mk. bewilligt worden. Dabei hat sich das Ministerium jedoch vorbehalten, den Zuschuß wegfallen zu lassen, sobald solcher durch Einrichtung der staatlichen Fortbildungsschule entbehrlich werden sollte, auch ist daran ferner die Bedingung geknüpft worden, daß der genannte Verein seine Lehrmittel, soweit solche für die staatliche Fortbildungsschule geeignet sind, derselben unentgeltlich demnächst überlassen wird.

Königsberg, 15. August. (Erlaß.) Ein Erlaß des akademischen Senats der hiesigen Universität über die Schließung der Vorlesungen für das Sommersemester und den Wiederbeginn derselben für das Wintersemester enthält an die Studirenden zwei Aufforderungen, von denen die erstere neu ist und die zweite schärfer als früher erscheint. In der ersten Aufforderung wird mit Entziehung des Freitisches gedroht, falls der im Genusse desselben Befindliche den hiesigen Ort ohne schriftliche oder mündliche Abmeldung verläßt, und in der zweiten wird darauf aufmerksam gemacht, daß mit Rücksicht auf die höheren Orts wiederholt gerügte willkürliche Verlängerung der Ferien nach Ablauf der letzteren den Vorlesungen von ihrem Beginn pünktlich bis zum Schlusse beizuwohnen sei. (K. H. Z.)

Insterburg, 15. August. (Diamantene Hochzeit). Herr Präzeptor Müller aus Norkitten, jetzt in Hopfenau, hat in diesen Tagen seine diamantene Hochzeit gefeiert. Das noch rüstige Paar wurde von vielen Freunden und Bekannten beglückwünscht.

Lokales.

Thorn, 17. August 1888.

— (Hoher militärischer Besuch.) Nachdem vor einigen Tagen der General-Inspecteur des Ingenieur- und Pionier-Corps und der Festungen, General der Infanterie von Stiehle, und der Inspecteur der 2. Ingenieur-Inspection, Generalmajor Meyer, sich in unserer Stadt behufs Inspicirung der Festung &c. aufgehalten hatten, trifft der kommandirende General des 2. Armeecorps, Excellenz von der Burg, am 19. d. Mts. hier ein und nimmt im Hotel zum „schwarzen Adler" Wohnung; derselbe wird während des Manövers unsere Stadt vier Mal besuchen und sich zum Schluß hier sechs Tage aufhalten.

— (Militärisches). Der Oberstlieutenant Becker, Chef des Stabes der General-Inspektion des Ingenieur- und Pionier-Corps, hat eine Orientirungsreise nach Danzig, Thorn und Graudenz angetreten.

— (Besichtigung.) Der Präsident der Königlichen Eisenbahndirektion Bromberg, Pape, langte gestern Nachmittag in Begleitung des Herrn Regierungsraths Kahle mit einem Revisionszuge hier an und befuhr die Uferbahn behufs Besichtigung derselben; an der Divisionskaserne stiegen die Herren aus; die Besichtigung dauerte fast eine Stunde. Eine Menge Neugieriger hatte sich angesammelt.

— (Personalien der Ostbahn.) Der Regierungsbaumeister Gehrts ist von Thorn nach Strasburg versetzt.

— (Genehmigung.) Laut Bekanntmachung des Kreis-Ausschusses ist, bei dem Einverständniß aller Betheiligten, die Abtrennung des in den Besitz der Stadt Thorn übergegangenen, in dem Gemeindebezirk Schönwalde belegenen Mühlenguts Barbarken von dem Gemeindebezirk Schönwalde und die Vereinigung dieses Grundstücks mit dem Gutsbezirk Rothwasser genehmigt worden.

— (Neue Militärmäntel). Ein gestern zur Theilnahme an den Manövern in Bromberg eingerücktes Bataillon des 49. Infanterie-Regiments aus Gnesen trug, wie die „Danz. Ztg." berichtet, bereits die neuen Militärmäntel, welche die Mannschaften zu diesem Manöver erhalten haben. Diese Mäntel sind von brauner Farbe, wasserdicht und insofern von besonders praktischer Bedeutung, als zwei derselben, durch besondere Vorrichtungen zusammengefügt, ein Zelt bilden, welches gegen alle Unbilden des Wetters vollkommenen Schutz gewährt. Mit den Vorrichtungen zum Zeltaufbau wiegen sie genau 2 Kilogr. Sie bestehen aus einem ganz geraden viereckigen Stück. Eine durch Oesen gezogene Schnur bildet den Halsausschnitt in der Weise, daß hinten im Nacken, zum Schutz desselben, ein etwa handbreites Stück emporsteht. Mit einem Haken wird der Mantel vorn am Halse, nachdem die Schnur vorn gebunden worden, nochmals geschlossen. Eine zweite, dickere Schnur schließt die Taille so ab, daß die beiden von der Halsöffnung herabfallenden Ecken einen die Arme bedeckenden Kragen bilden. An den Ecken und in der Mitte der Querseite des Mantels sind größere Messingösen eingeschlagen, durch die man dicke Schnüre zieht, an welche beim Aufschlagen der Zelte die Pflöcke gezogen werden. Jedem Mantel sind drei solcher Pflöcke beigegeben, ebenso drei runde glatte Stäbe, die an ihren Endseiten mit verschiebbaren Metallhülsen umgeben sind. Sechs dieser Stäbe bilden die Stangen, welche das Zelt auseinanderhalten, so daß es aufrecht stehen bleibt, Pflöcke und Stäbe sind in ihrer Länge so eingerichtet daß sie auf den Tornister passen.

— (Zum Rundreise-Verkehr). Die geschäftsführende Direktion des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen hat zum Hauptverzeichniß der Coupons für combinirte Rundreisebillets den dritten Nachtrag herausgeben, welcher von den Billetausgabestellen auf Anfordern unentgeltlich abgegeben wird. Der Nachtrag enthält neue Coupons für die Strecken Hamburg- und Büchen-Kopenhagen über Lübeck, für die Chimay-Eisenbahn, für einige sächsische und bömische Strecken, und geänderte Preise für die Coupons Bingen- und Mainz-Basel, Mainz-Mannheim und Mainz-Heidelberg.

— (Postsendungen nach überseeischen Ländern). Es besteht im Publikum zum Theil noch die Gewohnheit, Postsendungen an Personen, welche in überseeischen Ländern sich aufhalten, an die bezüglichen deutschen Consulate behufs Aushändigung an die Empfänger zu addressiren. Durch dieses, aus früherer Zeit herstammende Verfahren entstehen für die Briefempfänger häufig Umständlichkeiten und Verzögerungen, für die kaiserlichen Consulate aber erhebliche Erschwernisse. Neuerdings hat deshalb u. A. das deutsche Consulat zu Buenos Aires sich genöthigt gesehen, seine Mitwirkung bei Uebermittelung von Postsendungen für Privatpersonen, welche sich länger als 3 Monate im Lande aufhalten, auszuschließen. Die Versender in Deutschland werden gut thun, die Sendungen direkt an die Empfänger zu adressiren, da durch den Weltpostvereinsvertrag genügende Vorsage für die richtige Beförderung und Bestellung getroffen ist, selbstverständlich vorausgesetzt, daß die Adressen genau und vollständig lauten.

— (Schonung der Fische.) Zur Zeit sollen Untersuchungen darüber angestellt werden, ob dagegen Bedenken vorwalten, daß die Fluß- und Gräbenräumungsarbeiten nicht gerade wegen der Frühjahrsschonzeit der Fische vom 10. April bis 9. Juni, sondern wenn angängig, erst in der zweiten Hälfte des Juli vorgenommen werden. Man hat die Erfahrung gemacht, daß die Verminderung der Standfische in den Flüssen und Bächen nicht in geringem Maße auf diese gerade während der Frühjahrsschonzeit stattfindenden Räumungsarbeiten zurückgeführt werden muß, weil durch sie das Laichgeschäft der Fische gestört und der Laich selbst vernichtet wird.

—k. (Ueber Stoppeln geht der Sommerwind.) So ist wieder einmal die Sense in die wogenden Halme gefallen und die Schnitter haben ihr heißes Tagewerk gethan. Genugthuungsvoll und freudig birgt der Landmann die Schätze des Feldes, seiner Sorgen und Arbeit Frucht in die Scheuer. Dann aber, wenn heimgebracht ist, was die Ernte bescheerte, fällt unserm Blick doch recht eigenartig die veränderte Physiognomie der Natur auf. Wo kürzlich noch ein Meer goldiger Wellen sich hob und senkte, starrt nun eine graugrüne Fläche, todt und leer. Das Feld sieht aus wie das Kinn eines Arbeiters am Sonnabende — da sich dieser bekanntlich erst Sonntag rasiren läßt — und der Wind scheint uns jetzt, da ihn kein Halmenwald mehr zu kosendem Spiele ladet, um so schärfer zu wehen. Den empfindsamen Menschen beschleicht beim Anblick des Stoppelfeldes unwiderstehlich das Gefühl der Vergänglichkeit. Ja mitten in der Halbsommerpracht, bei grünenden Wiesen und vollem Baumschmucke wird er gewahr, daß die Höhe überschritten ist und die Zeitreise des Jahres wieder abwärts geht. Noch stehen andere Ernten bevor, aber Wein-, Aepfel- oder Birnenernte verwüsten weniger augenfällig die Stätte ihres Gedeihens als das Heimbringen der Feldfrucht, welche Stoppeln hinterläßt. Indessen fort mit allen Sentimentalitäten der ersten Herbstmahnung. Es möge vielmehr auch bei Dir, lieber Leser, der Rückblick auf das trotz des nassen Sommers Erreichte jede empfindsame Mahnung der Vergänglichkeit entkräften und das Stoppelfeld Dir nichts bedeuten als ein Fleckchen dankbarer Erde, das die Mühen erfreulich lohnte.

— (Vaterländischer Frauen-Zweig-Verein.) Aus den ihm zu diesem Zwecke zur Verfügung stehenden Mitteln hat der Verein 1090 Mk. an 40 von Wasserschäden betroffene Einwohner des Thorner Kreises — kleinere Eigenthümer und Arbeiter — Unterstützungen im Betrage von 10—75 Mk. bewilligt. — Das am 9. d. Mts. in Tivoli abgehaltene Sommerfest hat nach Abzug von 163,59 Mk. Kosten einen Reinertrag von 776,31 Mk. ergeben. In der gewöhnlichen Armenpflege sind seit dem 29. Juni an 17 Personen Unterstützungen in baarem Gelde im Gesammtbetrage von 27,95 Mk. gegeben; 6 Personen erhielten Kleidungsstücke und 1 Familie wurde in 7 Häusern abwechselnd täglich gespeist. Die Armenpflegerin machte 64 Armen- und Armen-Kranken-Besuche. An außerordentlichen Zuwendungen gingen dem Vereine durch Schwester Johanna Romeikat (Tuchmacherstr. 179) zu: von 6 Gebern 23 Mk. baar; 7 Flaschen Wein von 3 und eine Menge Kleidungsstücke von einer Geberin.

— (Thorner Liedertafel.) Wo die Pflege des Gesanges eine Stätte hat, da wohnt ein guter Geist; sagt doch schon ein alter Spruchsatz: „Wo man singt, da laß Dich ruhig nieder, böse Menschen haben keine Lieder." Unser altes Thorn hat vier Gesang-Vereine, und da sie alle gedeihen, so können wir getrost es als eine Thatsache betrachten, daß ein guter Geist über unserer Stadt waltet, und somit uns zu dem eigentlichen Zweck dieser Arbeit wenden. Wie bereits bemerkt, hat unsere Stadt vier Gesangvereine, und wer hier die Localverhältnisse kennt, der weiß es, daß die Thorner Liedertafel unter denselben der älteste ist, und weiß es auch, daß ihre Mittel die stärksten sind. Zu dem Sommer-Concert, zu welchem sie durch Annoncen zu gestern Abend 8 Uhr in den Schützenhausgarten eingeladen hatte, hatte sich denn auch verhältnißmäßig ein ziemlich starkes Auditorium eingefunden. Das Programm, welches an der Kasse ausgegeben wurde, enthielt 14 Piecen in fünf Theilen. Der erste, dritte und fünfte Theil bot uns Leistungen der Kapelle des 61. Infanterie-Regiments in gewohnter Vollkommenheit; den zweiten Theil brachte die Liedertafel allein zur Ausführung; Kreutzer's tief-innerliches „Forschen nach Gott" machte den Anfang und versetzte die Hörer in die rechte Weihestimmung; Janson's lieblichreizende „Sommerruh" bildete den Schluß, dazwischen ergötzten die Klänge eines munteren „Trinkliedes" von Korell und Hamma's sinniges: „Wenn ich die Blümlein schau". Im vierten Theil vereinigten sich Liedertafel und Orchester zu gemeinsamem Wirken; beide Nummern dieses Theiles gelangten mit voller Sicherheit zur Ausführung, namentlich sprach Goethe's „Gesang der Geister über den Wassern", componirt von Wolff, überaus das Gemüth an. Die Liedertafel hat mit ihrem gestrigen Sommerconcert sich in erneute freundliche Erinnerung bei unserem kunstliebenden Publikum gebracht.

— (Lehrer-Verein.) Der für vorigen Sonnabend geplante Ausflug nach Schlüsselmühle findet bei schönem Wetter morgen statt. Abfahrt vom kleinen Bahnhof 3 Uhr 51 Min. oder vom großen Bahnhof 4 Uhr 11 Min. Nachm.

— (Marktbericht.) Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden für die einzelnen Produkte folgende Preise gezahlt: Frische Kartoffeln 1,20—1,50 Mk. per Ctr., Mohrrüben 5 Pf. pro Pfund, Savoyenkohl 10 Pf. pro Kopf, Weißkohl 5—10 Pf. pro Kopf, Blumenkohl 15—20 Pf. pro Kopf, Zwiebeln 20 Pf. pro 3 Pfd., Gurken 30—50 Pf. pro Mandel, Blaubeeren 5 Pf., Johannisbeeren 10 und 20 Pf. pro Pfd., Himbeeren 40 Pf. pro Pfd., Preißelbeeren 40—50 Pf. pro Metze, Birnen und Aepfel 10—20 Pf. pro Pfd., Kirschen 10—30 Pf. pro Pfd., Butter 0,70—1,10 Mk. pro Pfd., Eier 50 Pf. pro Mandel, Hühner 0,70 bis 2,00 Mk. pro Paar, Enten 1,40—2,50 Mk. pro Paar, Tauben 50 Pf. pro Paar. — Fische pro Pfd.: Weißfische 15—30 Pf., Barsche 60 Pf., Karauschen 40 Pf., Hechte 60 Pf., Zander 80 Pf., Aale 90 Pf. Heu 2,50 Mk. und Stroh 3 Mk. pro Ctr.

— (Polizeibericht.) Verhaftet wurde 1 Person.

— (Gefunden) wurde ein Taschenmesser mit Schildpattschale (versehen mit Klingen, Wage, Säge, Centimetermaß u. s. w.) inder Culmerstraße. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug 1,78 m.

— (Erledigte Stellen für Militäranwärter). Bischofswerder, Magistrat, Stadtwachtmeister, 432 Mk. baar, freie Wohnung, 1 Klafter Holz, 3 Klafter Torf, Bekanntmachungsgebühren. Bischofswerder, Magistrat, Schuldiener und Vollziehungsbeamter, 324 Mk. baar, freie Wohnung, Brennmaterial, Executionsgebühren, 120 Mk. nichtpensionsberechtigtes Einkommen von der Fortbildungsschule. Danzig, Direktion der Gewehrfabrik, 2 Hilfsschreiber, je 75 Mk. monatlich resp. 2 Mk. 50 Pf. täglich. Kortau (bei Allenstein), Provinzial-Irrenanstalt, zweiter Maschinist, 750 Mk. pro Jahr, außerdem freie Station II. Klasse und freie Wäsche und im Falle der Verheirathung 120 Mk. Wohnungsentschädigung. Lessen (Kreis Graudenz), Magistrat, Vollziehungsbeamter und Hilfs-Polizeisergant, baar 360 Mk., Nutzung eines Dienstgartens und Executionsgebühren. Schwetz, Provinzial-Irrenanstalt, Oekonom, 1350 Mk. incl. 425 Mk. Beköstigungsentschädigung (wenn dieselbe nicht in natura verabfolgt wird) und außerdem Dienstwohnung, Heizung und Beleuchtung, welche im Etat mit 195 Mk. angesetzt sind.

Gemeinnütziges.

(Als dringende Mahnung) veröffentlicht Professor Dr. Krabler zu Greifswald Folgendes: Wie alljährlich treten auch jetzt während der Sommermonate zahlreiche Fälle von Brechdurchfall bei Kindern, besonders bei künstlich ernährten Säuglingen auf. Der Umstand, daß die Hülfe der Kinderpoliklinik bereits mehrmals in Anspruch genommen wurde, ohne etwas leisten zu können, als den bereits eingetretenen oder kurz bevorstehenden Tod des kranken Kindes zu konstatiren, veranlaßt mich, an alle Mütter und Pflegerinnen die dringende Mahnung zu richten, möglichst bald in Fällen von Erkrankung ihrer kleinen Pfleglinge ärztliche Hülfe aufzusuchen. Auf den Vorwurf, warum dies nicht früher als kurz vor dem Tode geschehen, ist die gewöhnliche Antwort: ich glaubte, der Durchfall oder das Erbrechen rühre von den Zähnen her. In jetziger Jahreszeit ist aber jede Verdauungs-Störung eines mit der Flasche ernährten Kindes eine gefährliche Krankheit. Vor allem ist es nothwendig, die zur Nahrung dienende Milch sofort abzukochen, der größten Peinlichkeit in Bezug auf die Flaschen und Saugvorrichtungen sich zu befleißigen, oder bei Erbrechen oder Durchfall sofort die Milchnahrung auszusetzen und nur — bis zur Ankunft des Arztes — schleimige Getränke, frische Abkochungen von Hafergrütze, Gerstengrütze oder Reismehl zu verabfolgen. Die mit einem Korkstöpsel versehenen Saugvorrichtungen sind durchaus zu verwerfen, da ihre Reinhaltung geradezu unmöglich, nur gut gereinigte Gummi-Pfropfen sind zuläßig. Letztere aber als Beruhigungsmittel für die kranken und unruhigen Säuglinge anzuwenden, wie dies ja leider noch so häufig geschieht, ist mit den größten Gefahren für das Leben und die Gesundheit der Kleinen verbunden. Also schließlich nochmals: Es möge sich keine Mutter oder Pflegerin mit dem Glauben, etwaige Verdauungs-Störungen seien nur eine unschuldige Folge des Zahnens, beruhigen, sondern möglichst bald ärztliche Hülfe in Anspruch nehmen.

Kleine Mittheilungen.

Leipzig. (Der „Auflagenschwindel" einer Zeitung) fand am Sonnabend vor dem hiesigen Landgericht eine gerechte Bestrafung. Der Verleger der „Allgemeinen Hausfrauenzeitung", Otto Reinboth, hatte mehreren Geschäftsleuten in Erfurt und Barmen, welche seinem Blatte Sonderbeilagen übergeben hatten, angegeben, daß die Auflage seines Blattes 19- bis 20 000 Exemplare betrage, während sich dieselbe auf nur 1 600 belief und der Rest der Beilagen noch dazu als Makulatur bei einem Butterhändler verkauft war. Reinboth wurde zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt.

Ilmenau, 14. August. (Dr. Fr. Hofmann †). In vergangener Nacht ist um ½1 Uhr der Dichter und Ehrenredakteur der Gartenlaube Herr Dr. Friedrich Hofmann (geb. am 18. April 1813 zu Coburg), im Kreise seiner Lieben plötzlich verschieden.

München, 15. August. (Der deutsche Handwerkertag) wurde heute nach Annahme mehrerer Resolutionen betreffs des Befähigungsnachweises, einer Bevorzugung der Handwerkerforderungen durch das neue bürgerliche Gesetzbuch &c. durch den Vorsitzenden Billing mit Hochs auf Se. Majestät den Kaiser und den Prinzregenten geschlossen.

Burgsteinfurt, 16. August. (Das 300jährige Jubiläum des Gymnasiums Arnoldinum) verlief beim schönsten Wetter in glänzender Weise. Die Festpredigt hielt Generalsuperintendent Dr. Rebe, beim Schulaktus sprachen der Regierungs-Präsident von Liebermann, Schulrath Dr. Rothfuchs, Direktor Dr. Bouterwerk u. A. Der Direktor und der Prorektor erhielten den Rothen Adler-Orden, zwei Oberlehrer den Professorentitel und ein Gymnasiallehrer den Oberlehrertitel. Bei dem Festessen brachte der Ehrenpatron der Anstalt, Seine Durchlaucht Fürst Ludwig zu Bentheim, den Toast auf Seine Majestät den Kaiser aus.

Mannigfaltiges.

(Die 75. Wiederkehr des Todestages Theodor Körner's) wird am 26. d. Mts. in besonders festlicher Weise in dem Dorfe Wöbbelin bei Ludwigslust gefeiert werden. Aehnlich wie bei der 50jährigen Gedächtnißfeier an den Tod des Freiheitskämpfers begiebt sich ein großer Festzug an das Grab Körners, um dasselbe zu bekränzen. Es werden dieses Mal besonders auswärtige Kriegervereine stark vertreten sein. 1500 Festgenossen von auswärts sind bereits angemeldet.

(Vergrabener Goldschatz.) Moskauer Zeitungen erzählen folgenden sensationellen Fall: Im Keller der Schloßruine im Dorfe Stargorodzkow fand ein Bauer einen vergrabenen Goldschatz, darunter für 15 Millionen Rubel alte Goldmünzen. Der Bauer hat gesetzlichen Anspruch auf ein Drittel des Werthes als Finderlohn. Wenn bei der ganzen Geschichte nur keine starke Uebertreibung mit untergelaufen ist. So massenhaft liegen die Millionen denn doch nicht in der Erde herum.

(Die Teufelsbrücke auf der alten St. Gotthard-Straße) ist in Folge der schweren Unwetter dieses Sommers eingestürzt. Sie war 1830 aus Granitquadern erbaut, lag von hochragenden kahlen Felswänden umgeben 1400 Meter über dem Meere in der Schöllenschlucht im Canton Uri und spannte sich mit einem Bogen von 8 Meter Weite über die wilde Reuß.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

	17. Aug.	16. Aug.
Fonds: Schluß erholt.		
Russische Banknoten	198—30	201—60
Warschau 8 Tage	197—90	201—20
Russische 5 % Anleihe von 1877	101—90	102—10
Polnische Pfandbriefe 5 %	60—20	61—50
Polnische Liquidationspfandbriefe	54—20	54—70
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	101—90	101—90
Posener Pfandbriefe 3½ %	101—90	102—
Oesterreichische Banknoten	165—90	166—25
Weizen gelber: September-October	173—	175—
November-Dezember	175—	176—75
loko in Newyork	95—60	94—75
Roggen: loko	138—	138—
September-October	141—50	142—50
October-November	143—	143—75
November-Dezember	144—50	145—
Rüböl: September-October	55—20	55—60
Octbr.-November	54—70	55—30
Spiritus:		
70er loko	33—10	33—
70er August-Septbr.	32—50	32—70
70er September-October	32—60	32—70

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4. pCt.

Holzverkehr auf der Weichsel.

Am 16. August sind eingegangen: von Deiner nnd Laufer durch Siper 2 Traften, 3267 kfr. Mrl., 364 kfr. Timber, 606 kfr. Sleeper, 200 einf. kfr. Schwellen, 75 eich. Plancons, 26 eich. Rdhlz., 1071 eich. Rundschwellen, 490 einf. eich. Schwellen; von Wallawelski und Zulkowski durch Klewitzki 4 Traften, 570 kfr. Mrl., 860 kfr. Timber, 2170 kfr. Sleeper, 86 kfr. einf. Schwellen, 50 eich. Plancons, 3548 eich. Rundschwellen, 420 dopp. und 2112 einf. eich. Schwellen; von Sacharewitz durch Klewitzki 234 tan. Rdhlz., 1274 Rundelsen; von Hornstein durch Wellmann 6 Traften, 1760 kfr. Rdhlz., 3550 kfr. Mrl., 777 kfr. Sleeper, 6674 einf. kfr. Schwellen, 1 eich. Rundschwelle, 267 dopp. und einf. eich. Schwellen, 770 eich. Stabhölzer; von Cham Aron durch Aron 1 Trafte, 250 kfr. Rdhlz., 72 kfr. Mrl.; von Silber und Kanarek durch Aron 68 kfr. Mrl., 1251 kfr. Sleeper, 2538 einf. kfr. Schwellen, 216 einf. eich. Schwellen; von Kühl und Silber durch Silber 3 Traften, 65 kfr. Rdhlz., 5226 kfr. Mrl., 13 tan. Rdhlz.; von Horowitz durch Silber 1184 kfr. Mauerl.; von Rosenstock durch Gurski 1 Trafte, 2235 kfr. Mauerl.; vom Abr. Karpf durch Kurulowitz 2 Traften, 4500 kfr. Balken und Mrl.; von Isak Ingwer durch Ingwer 3 Traften, 46 kfr. Rdhlz., 4806 kfr. Mrl., 154 eich. Plancons, 351 eich. Rundschwellen, 553 dopp. und einf. eich. Schwellen.

Königsberg, 16. August. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter pCt. ohne Faß. Loko kontingentirt 53,00 M. Br., 52,50 M. Gd., —,— M. bez., loko nicht kontingentirt 33,00 M. Br., 32,50 M. Gd., —,— M. bez., pro August kontingentirt 53,00 M. Br., 52,25 M. Gd., —,— M. bez., pro August nicht kontingentirt 33,00 M. Br., 32,50 M. Gd., —,— M. bez., pro Septbr. kontingentirt 54,00 M. Br., 53,00 M. Gd., —,— M. bez., pro Septbr. nicht kontingentirt 34,00 M. Br., 33,00 M. Gd. —,— M. bez., loko versteuert —,— M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bezahlt.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
16. August	2hp	757.8	† 17.8	NW²	8	
	9hp	758.9	† 13.7	C	4	
17. August	7ha	758.9	† 12.1	NW¹	8	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 17. August 1,78 m.

Kirchliche Nachrichten.

12. Sonntag nach Trinitatis, den 19. August 1888.

Altstädtische evangelische Kirche:

Vormittags 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz Vorher Beichte: Derselbe.

Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi..

Neustädtische evangelische Kirche:

Vorm. 9 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen. Beichte und Abendmahl nach der Predigt: Derselbe.

Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnison-Pfarrer Rühle.

Nachm. 5 Uhr. Herr Pfarrer Klebs.

Evangelisch-lutherische Kirche:

Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Garnison-Pfarrer Rühle.

Evang.-luth. Kirche in Mocker:

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pastor Gädke.

Nachm. 2 Uhr: Derselbe

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

Verordnung
über das Schornsteinkehrwesen der Stadt Thorn.

Auf Grund des § 5 des Gesetzes vom 11. März 1850 verordnen wir unter Aufhebung der bisher hierorts bestandenen polizeilichen Schornsteinkehrbezirke für den Gemeindebezirk der Stadt Thorn was folgt:

§ 1. Jeder Hausbesitzer ist verpflichtet, die im Gebrauch befindlichen Schornsteine seines Hauses in den Wintermonaten vom 1. Oktober bis 1. April alle vier Wochen, in den Sommermonaten alle sechs Wochen von einem geprüften Schornsteinfegermeister reinigen zu lassen.

Besitzer von Gasthöfen, Restaurationen, Brauer, Bäcker und Konditoren haben die für ihren Gewerbebetrieb im Gebrauch befindlichen Schornsteine alle 14 Tage reinigen zu lassen.

§ 2. Jeder Hausbesitzer ist verpflichtet, mit einem hier ansässigen Schornsteinfegermeister über die vorschriftsmäßige Reinigung der Schornsteine seines Hauses einen schriftlichen Vertrag auf mindestens ein Jahr, vom 1. Oktober beginnend, abzuschließen und denselben der Polizeibehörde auf jedesmaliges Erfordern vorzuzeigen. Die Höhe der Vergütung bleibt der Einigung der Interessenten überlassen. Eine von Polizeiwegen festgesetzte Taxe wird nur zur vorläufigen Schlichtung des Streites und vorbehaltlich des Rechtsweges, sowie bei polizeilichen Exekutionen zum Grunde gelegt.

§ 3. Jeder Schornsteinfegermeister, welcher die Reinigung der Schornsteine eines Gebäudes übernimmt, ist verpflichtet:

a) die Reinigung in den in § 1 vorgeschriebenen Fristen ordnungsmäßig zu bewerkstelligen,

b) jede Verzögerung oder Unterlassung, auch wenn ihm solche bei Gebäuden, mit deren Besitzern er in keinem Vertrage steht, bekannt werden, imgleichen jede feuergefährliche Anlage, Beschädigung, Risse der Schornsteine und dergleichen sofort der Polizeibehörde anzuzeigen,

c) über alle Schornsteinreinigungen ein Buch zu führen, aus welchem die regelmäßige Ausführung ersichtlich ist und dessen Form zu bestimmen der Polizei-Behörde vorbehalten bleibt. Dasselbe ist auf Erfordern jederzeit vorzulegen.

§ 4. Zuwiderhandlungen oder Unterlassungen vorgedachter Vorschriften werden, falls nicht das Strafgesetzbuch höhere Strafen bestimmt, mit einer Geldstrafe bis zu 9 Mark oder verhältnißmäßiger Gefängnißstrafe belegt werden.

Thorn den 21. Februar 1865.

Der Magistrat.
Polizei - Verwaltung.

wird hierdurch in Erinnerung gebracht.

Thorn den 28. Juli 1888.

Die Polizei-Verwaltung.

Die Erdarbeiten und Materialien - Lieferungen für den Bau von 4 Schießständen mit verdeckten Anzeigerdeckungen auf der von der Stadt erworbenen Waldparzelle, rechten Weichselufers, sollen ungetrennt und in einem Loose vergeben werden, wozu auf

Sonnabend den 25. d. Mts. Vormittags 11 Uhr

im Garnison-Baubureau (Brombergerstraße Nr. 131) wo auch die Baubedingungen, Bauzeichnungen und Verdingungsanschläge während der Dienststunden zur Einsicht ausliegen, ein **öffentlicher Termin** ansteht.

Versiegelte und mit der Aufschrift „Neubau von Schießständen" versehene Angebote sind bis spätestens zum vorgenannten Termin bei dem Unterzeichneten abzugeben.

Thorn den 15. August 1888.

Der Garnison-Bauinspektor.
Dublanski.

Bekanntmachung.

Am Freitag den 24. August Vormittags 10 Uhr

soll im Geschäftszimmer der unterzeichneten Verwaltung — verl. Ritterstraße Nr. 3 die Lieferung von

3360 kg Indiafasern (orin d'Afrique) und 856,8 m Leinendrell

öffentlich vergeben werden.

Bedingungen, welche **vor** dem Termine unterschrieben werden müssen, sowie Proben liegen bei uns aus.

Königliche Garnison-Verwaltung Bromberg.

Bekanntmachung.

Am Dienstag den 28. d. Mts. Vormittags 10 Uhr

soll auf dem hinteren **Posthofe**

ein ausgemusterter viersitziger Personen-Postwagen

unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Thorn den 18. August 1888.

Kaiserliches Postamt 1.

Trunksucht

heile ich durch mein seit langen Jahren bewährtes Mittel. So schreibt jetzt wieder Herr E. R. in L.: **„Da ich durch den Stellmacher S. aus D.** (dieser, sowie seine beiden Brüder sind durch das Mittel völlig geheilt worden) **von Ihrem Mittel gegen Trunksucht erfahren habe** u. s. w." Wegen Erhalt dieses ganz vorzüglichen Mittels wende man sich vertrauensvoll an **Reinhold Retzlaff**, Fabrikant in **Dresden 10.**

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Die Mitglieder der General-Versammlung der Kasse werden zur ordentlichen

General-Versammlung

auf

Sonntag den 19. August Vormittags 8½ Uhr

in den Saal von **Hildebrandt**, Mauerstraße, hiermit eingeladen.

Gegenstand der Tagesordnung ist:

1. Vorlage des Rechnungsabschlusses und der statistischen Zusammenstellung für das Rechnungsjahr 1887.
2. Bericht über den gegenwärtigen Stand der Kasse.
3. Vorlage der Jahresrechnung pro 1886 behufs Dechargeertheilung.
4. Vorlage der Jahresrechnung pro 1887 behufs Dechargeertheilung.
5. Ersatzwahl für die beiden ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder **von Kuczkowski** und **Ritter.**

Thorn den 1. August 1888.

Der Vorstand
der allgemeinen Ortskrankenkasse
(gez.) **O. Kriwes,**
Vorsitzender.

Jagdverpachtung.

Da der bisherige Jagdpächter seinen Verpflichtungen betreffend **Zahlung der Jagdpacht** nicht nachgekommen, so ist demselben die Jagdberechtigung entzogen.

Die **Neu-Verpachtung** findet

Sonnabend den 18. August Nachmittags 5 Uhr

im **Fenski**'schen Gasthause zu **Rudak** statt.

Der Dorfschulze bezw. Gemeindevorstand.

Fisch-Netze,

Reusen u. Flügelreusen,

Jagd-Netze, Jagdlappen,

alle Gattungen, mit Gebrauchsanweisung, Erfolg garantirt, empfiehlt
H. Blum, Netzfabr. in **Konstanz**, Baden.
Preiskourant gratis und franko.

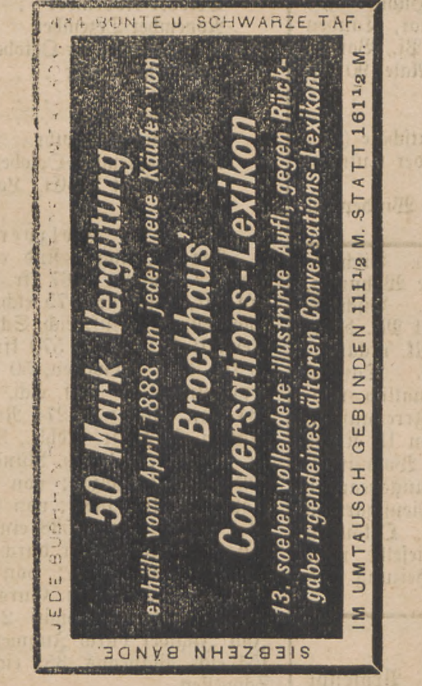
W. Schimmelpfeng.

Kaufmännische Informationen und Incasso.

Berlin, W, Behrenstr. 47.
137 Cheapside, **London, E. C,**
Paris, 3 rue de Richelieu.
Schottenring 7, **Wien, I.**
Jahresbericht u. Programm frco.

Bau-Anschlags-Formulare

sind zu haben.
C. Dombrowski, Buchdruckerei.



Der Einquartierungs-Plan

für die

im diesseitigen Kreise während des August und September im Manöver befindlichen Truppen — Infanterie-Regimenter Nr. 14, 21, 49, 61 und 129, Ulanen-Regiment Nr 4, Husaren-Regiment Nr. 5, Dragoner-Regiment Nr. 11, Feldartillerie-Regiment Nr. 17, Pionier-Bataillon Nr. 2 und Jäger-Bataillon Nr. 2 —, abgedruckt in Nr. 60 des „Thorner Kreisblatt", ist zum Preise von **25 Pf.** pro Exemplar zu haben.

C. Dombrowski, Buchdruckerei,
Katharinenstraße 204.

Nur noch 14 Tage.

Der Konkurs-Ausverkauf, Breitestr. 446|47

dauert nur noch 14 Tage und wird am

Freitag den 31. dieses Monats

geschlossen; sämmtliche vorhandenen Restbestände in

Hemdentuch, Renforcé, Dowlas, Leinen, Handtücher, Taschentücher, Bettdecken, fertige Wäsche

werden sehr billig ausverkauft.

Unentgeltlich versendet Anweisung zur Rettung von **Trunksucht**, mit auch ohne Vorwissen vollständig zu beseitigen, **M. Falkenberg, Berlin**, Dresdenerstraße 78. Viele hunderte, auch gerichtlich geprüfte Dankschreiben.

Moment-Photographie.

Das

Atelier für Photographie

von

A. Wachs

an der Mauer 463 **THORN** an der Mauer 463

empfiehlt sich zur Ausführung von **Moment-Aufnahmen** jeder Art: für Fuhrwerke, Reiter, Pferde, große Gruppen, Kinder, Bauten, Landschaften 2c. zu billigsten Preisen in bester Ausführung.

Bestellungen nach ausserhalb werden prompt ausgeführt.

„Liebe's" (Dresden)

Malzextract, ächtes,
Malzextract-Bonbons,
Malzextract-Pulver,
allenthalben beliebte **solide Hustenmittel,** Extr. u. Pulv. 100 Pf., Bonbons 20 u. 40 Pf.
Malzextract mit **Eisen,** bei Blutarmuth,
Malzextract mit **Chinin,** bei Entkräftungen,
Malzextract mit **Kalk** bei Knochenleiden,
Malzextract mit **Leberthran,** bei Skropheln verordnet.
Lager in den Apotheken.

100

Visiten-Karten

von 1 Mark an, in saubersten Ausführung, liefert in kürzester Frist die Buchdruckerei von **C. Dombrowski.**

Zwei tüchtige

Brenner

für Stockofen sucht bei hohem Lohn zu sofortigem Antritt

Georg Wolff,
Thorn III, Bromberger Vorstadt.

A. Szczesny,
Maler,

Strobandstraße Nr. 21,

hält sich zu allen in sein Fach schlagenden Arbeiten bestens empfohlen.



Donnerstag den 30. August cr.

treffe ich mit einem **Transport** von

40 diesjährigen edeln

Litthauer Füllen

in **Kulmsee, Gasthof Stargardter,** ein.

Der meistbietende Verkauf beginnt von **Vormittags 10 Uhr** ab.

Die Zahlungsbedingungen werden den Herren Käufern sehr günstig gestellt.

Kulmsee im August 1888.

Leyser.

Abfahrt und Ankunft der Züge in Thorn
vom 1. Juni 1888 ab.

Abfahrt von Thorn:

(Stadtbahnhof) nach **Culmsee - (Culm) - Graudenz - Marienburg.**		
Gemischt. Zug (2—4 Kl.) . .	7.45	Vorm.
Gemischt. Zug (2—4 Kl.) . .	1.05	Nachm.
Gemischt. Zug (2—4 Kl.) . .	6.15	Abends
(Stadtbahnhof) nach **Schönsee - Briesen - Dt. Eylau - Insterburg.**		
Schnellzug (1—3 Kl.)	7.54	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	12.17	Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	10.08	Abends
nach **Argenau - Inowrazlaw - Posen.**		
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	7.03	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	12.12	Nachm.
Gemischt. Zug (1—4 Kl.) . .	5.59	Nachm.
Schnellzug (1—3 Kl.)	10.13	Abends
nach **Ottlotschin - Alexandrowo.**		
Schnellzug (1—3 Kl.)	7.39	Vorm.
Gemischt. Zug (1—4 Kl.) . .	11.58	Vorm.
Gemischt. Zug (2—4 Kl.) . .	7.10	Abends
nach **Bromberg - Schneidemühl - Berlin.**		
Personenzug (1—3 Kl.*) . .	7.17	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	12.18	Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	4.11	Nachm.
Schnellzug (1—3 Kl.)	10.18	Abends

*) Zwischen Thorn und Bromberg auch 4. Klasse.

Ankunft in Thorn:

(Stadtbahnhof) von **Marienburg - Graudenz - (Culm) - Culmsee.**		
Gemischt. Zug (2—4 Kl.) . .	9.35	Vorm.
Gemischt. Zug (2—4 Kl.) . .	3.51	Nachm.
Gemischt. Zug (2—4 Kl.) . .	9.36	Abends
(Stadtbahnhof) von **Insterburg - Dt. Eylau - Briesen - Schönsee.**		
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	6.41	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	3.19	Nachm.
Schnellzug (1—3 Kl.)	9.54	Abends
von **Posen - Inowrazlaw - Argenau.**		
Kourierzug (1—3 Kl.)	7.29	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	11.40	Vorm.
Gemischt. Zug (1—4 Kl.) . .	5.20	Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	9.18	Abends
von **Alexandrowo - Ottlotschin.**		
Gemischt. Zug (2—4 Kl.) . .	9.51	Vorm.
Gemischt. Zug (1—4 Kl.) . .	3.39	Nachm.
Schnellzug (1—3 Kl.)	9.33	Abends
von **Berlin - Schneidemühl - Bromberg.**		
Schnellzug (1—3 Kl.)	7.16	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	11.24	Vorm.
Personenzug (1—3 Kl.) . . .	5.54	Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	9.40	Abends

Richard Hartz,
Bankgeschäft
Berlin SW., Besselstr. 3.

bei d. Friedrichstr.

An- und Verkauf aller Werthpapiere per Kassa und auf Zeit. Prämien - Geschäfte. Auskunft über alle Anlage - Werthe. Billige Provision bei promptester Ausführung.

Pianinofabrik

von

Georg Hoffmann, Berlin SW.,
Kommandantenstr. 60,

empfiehlt seine anerkannt guten, in Eisen u. kreuzsaitig gebauten Pianinos von höchster Tonfülle schon von **390 Mk.** an. (Theilzahlung bewilligt). 10jährige Garantie. Illustrirte Preiskourante franko und gratis.

Schützenhaus-Garten.
(A. Gelhorn).

Heute
Freitag den 17. August cr.
Großes

Militär-Concert

der Kapelle des 8. Pommerschen Infanterie-Regiments Nr. 61, unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Friedemann.**

Anfang 8 Uhr. -- Entree 20 Pf.

Von 9 Uhr ab Schnittbillets 10 Pf.

(Hunde mitzubringen wird höflichst verbeten.)

Krieger Verein.

Sonntag den 19. d. Mts. Nachmittags 5 Uhr

findet für die Mitglieder des Vereins und deren Familien ein

Concert

im Nicolai'schen Lokal

statt. **Entree wird nicht** erhoben. Vereinszeichen anlegen.

Thorn den 17. August 1888.

Krüger.

Manöver-Conserven

in reicher Auswahl

empfiehlt

A. Mazurkiewicz.

Medicinal-Tokayer

(unter permanenter Controlle des Gerichts - Chemikers
Dr. C. Bischoff
Berlin)
vom Weinbergbesitzer
Ern. Stein
in
Erdö-Bénye
bei Tokay
garantirt rein,
als vorzügliches Stärkungsmittel bei
allen Krankheiten
empfohlen,
verkauft
zu Engros-Preisen



Hugo Claass-Thorn,
C Chaskel-Argenau,
F. A. Mielke-Argenau.

Zum Einkochen von Früchten

empfehlen

reinen Wein- und Fruchtessig

und feinste **ungebläute**

Elfenbeinraffinade
Stachowski & Oterski.

18000 Mark

zur **ersten Stelle** hinter der Bank, hiesiges Grundstück. Offerten unter Nr. 101 abzugeben in der Expedition dieses Blattes.

In **Ostaszewo** sind

21 Lowrys,

früher zum Lehmfahren benutzt, und

Grubenschienen

billig zu **verkaufen.**

Im Victoria-Garten

ist von sogleich ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Die zweite Etage

Elisabethstr. 266, best. aus 5 Zim., 1 Entree, Küche u. Zub., v. 1. Oktob. d. J. zu verm.

Alexander Rittweger.

Ein sehr gr. Zim. o. 2 kl. in part., ohne Küche, welches sich zum Militär-Bureau sehr gut eign., ist z. vm. **Tuchmacherstr. 155.**

---

1 größere Wohnung mit Balkon, 1 Pferdestall und Wagenremise vermiethet zum 1. Oktober **R. Uebrick, Bromb. Vorst.**

---

1 freundlich möblirtes Zimmer zu vermiethen. **A. Sieckmann,** Schillerstraße.

---

1 m. Z. n. K. a. Burschengel. z. v. Bäckerstr. 212 I.

Täglicher Kalender.

1888.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
August	—	—	—	—	—	—	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
September . .	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	—	—	--	—	—	—
Oktober	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.